



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

19.03.1932 (Nr. 55)

LNZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstr. 15. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domscheide 25878.

Die LNZ erscheint jeden Werktag u. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzügl. 30 Pf. Beleggeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Ausperrung usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugspr.

Anzeigenberechnung: hiesige die 10gepaltene mm-Zeile RM 0.10 auswärts RM 0.12, im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70, Stellengelände RM 0.08. Sonstige keine Anzeigen RM 0.06, Plakatschriften ohne Verbindlichkeit.

Einzelpreis 15 Pfennig

Sonntabend, 19. März 1932 • Nummer 55

Was geht in der
Nordmole vor?

Bericht im Inneren des Blattes.

Göhring bei Groener

Die Bremer Volkspartei hält am Marxismus fest

Groener greift ein

Berlin, 18. März. Die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Goering und Franz II. sind am Freitag beim Reichsinnenminister Dr. Groener wegen der Aktion der Preussensregierung gegen die NSDAP. vorstellig geworden.

Abgeordneter Goering erklärte im Anschluß an die Besprechung mit dem Reichsinnenminister einigen Pressevertretern, die nationalsozialistischen Abgeordneten hätten dabei zum Ausdruck gebracht, daß sie in dem Vorgehen der preussischen Regierung nur ein Wahlmanöver sahen, durch das allerdings eine starke Beeinträchtigung im Volke hervorgerufen würde. Der Minister habe darauf erklärt, er würde das Material untersuchen und habe bei weitem nicht die Befürchtungen, die von einigen Seiten an die Angelegenheit geknüpft würden. Er habe von dem Befehl der Zusammenziehung gewußt und glaube auch, daß es Hitler durch seine erst mit der Durchführung der Legalität sei.

Zur Beunruhigung sehe er keinen Anlaß. Weiter habe der Minister betont, daß er sich gegen ein Verbot der Partei mit aller Entschiedenheit wenden würde. Der Minister habe dann zugefügt, daß er das beschlagnahmte Material prüfe, es aber auch mit dem ihm von der NSDAP. übergebenen Material vergleichen werde, um dann dazu Stellung zu nehmen.

Die beiden nationalsozialistischen Abgeordneten hätten zum Schluß noch mitgeteilt, daß sie beim preussischen Innenminister formal Beschwerde und sofortige Klage beim Staatsgerichtshof einreichen würden.

Im Anschluß an die Besprechung mit dem Reichsinnenminister machte der Abgeordnete Goering noch einige Ausführungen zu den der Partei zur Last gelegten Dingen. Die Ausgabe eines geheimen Stimmzettels für die Befragung des Volkes sei eine rein organisatorische Maßnahme gewesen. Es sei nur natürlich, daß für den Wahltag ein geheimes Stimmwort herausgegeben worden sei. Zu den Waffenspenden erklärte er, daß es sich hier um vereinzelt verdorbene Bewaffnungen handele. Die in Frage kommenden Führer würden zur Rechenschaft gezogen werden. Psychologisch seien diese Dinge jedoch verständlich, wenn man an die Ueberfälle und Wortreden der Gegenseite denke. Nach wie vor gelte aber strenger Parteibefehl, keine Waffen zu führen. Zusammenhandeln würden mit Ausschluß aus der Partei bestraft.

Zu der angeblichen „Zernierung“ Berlins erklärte Goering, diese Behauptung sei völlig unzutreffend. Zum Teil könne es sich hier um allgemeine Besprechungen handeln, was im Falle von gewalttätigen Aktionen der Kommunisten oder der Gegenseite Front zu tun sei, um die Leute der NSDAP. aus den gefährdeten Gebieten herauszuholen. Derartige Herausziehungen hätten aber nichts mit Zernierung zu tun. Auch hier sei die Regierung wiederholt darauf hingewiesen worden, daß ein solches Herausziehen vorbereitet werde. Abgeordneter Goering bemerkte noch, daß er den Eindruck

habe, daß das Reichsinnenministerium von der preussischen Aktion überrascht und wenig erfreut sei, und daß dieses Vorgehen im Hinblick auf die bevorstehenden Preussenswahlen nicht der NSDAP. sondern gerade der Gegenseite

schaden werde. Die NSDAP. erblicke in dem Vorgehen der preussischen Regierung eine Mahnahme, um die Nationalsozialisten, die bei der Reichspräsidentenwahl eine so gewaltige Zahl von Stimmen erhalten hätten, mit allen Mitteln und Methoden vor den Preussenswahlen zu unterdrücken. Diesen Versuchen werde die NSDAP. jeden verfassungsmäßigen Widerstand entgegenzusetzen.

Nationalsozialisten, SA. und SS.-Leute!

Der Sozialdemokrat Karl Seuring hat jochen zu einem neuen Schlag gegen unsere Partei als Trägerin des deutschen Freiheitskampfes ausgeholf.

Polizei ist in unsere Geschäftsstellen eingebrochen, hat unsere Akten beschlagnahmt, ohne die dabei gebotenen gesetzlichen Vorschriften zu befolgen. In einer öffentlichen Erklärung unterstellte Herr Seuring unserer Partei und damit auch, Parteigenossen, abermals gesetzwidrige Absichten, ohne außer seinen durch Tatsachen schon so oft widerlegten Behauptungen wirklich Gründe vorbringen zu können. Der sozialdemokratische Minister kündigt nun an, daß er weitere Verfolgungsmaßnahmen gegen unsere Partei ergreifen will.

Nationalsozialisten!
Ihr wißt ja, was ihr zu erwarten habt! Gerade weil wir auf einen legalen Weg kämpfen, versucht der Gegner uns mit Terror und Gewalt und gefährlichen Unterdrückungen um den Sieg zu bringen. Erkennt, daß nicht nur die Zukunft unserer Bewegung, sondern damit auch die Zukunft Deutschlands ausschließlich davon abhängt, ob es uns gelingt, diese Willkür — unter Anwendung aller gesetzlichen Mittel — zu brechen.

Das Schicksal gilt uns die Möglichkeit hierzu. Am 10. und 24. April finden zwei weitere große Schlachten gegen das System des Sozialismus, des Jorns und der brennenden Aut um in fanatische Arbeit!

Parteigenossen! SA. und SS.-Männer!

Ihr werdet vielleicht jetzt noch denken, warum ich den Kampf nicht unterbrechen sollte, sondern Euch schon in der Nacht des Wahltags aufbotte, ihn aus neue zu beginnen. Es gibt keinen anderen Weg, diesen willkürlichen Terror, diese ununterbrochenen Gesetzwiderlegungen in Deutschland zu beenden. Euch bleibt keine andere Rettung, die dauernden Bedrückungen, die ununterbrochenen Verletzungen Eurer Freiheit, der Freiheit Eurer Wohnungen und der Freiheit unserer Preise und unserer Bewegung zu überwinden, als: Befreiung der Machtgeber von heute und Sturz ihres Systems!

Nationalsozialisten! SA. und SS.-Männer!

Nach Euch durch gar nichts zu einer Ungeheuerlichkeit provozieren, aber arbeitet mit dem letzten Fanatismus im Sinne der Euch nunmehr zugehenden Missionen!

Wenn 11 Millionen Menschen nur von dem einen Wunsch durchdringt sind, die Freiheit eines Volkes gegen seine Unterdrücker wahrzunehmen, dann muß aus diesem konzentrierten Willen auch die Kraft zur Rettung kommen!

Nach Euch bevoorrecht, Parteigenossen, SA. und SS.-Männer, das wißt Ihr ja! Es liegt in Eurer eigenen Hand und Eurer eigenen Vermögen, diese Gefahr abzuwenden, indem Ihr in blinder Gefolgschaftstreue aufgeht in der Arbeit für die beiden neuen Wahlkämpfe

schaden werde. Die NSDAP. erblicke in dem Vorgehen der preussischen Regierung eine Mahnahme, um die Nationalsozialisten, die bei der Reichspräsidentenwahl eine so gewaltige Zahl von Stimmen erhalten hätten, mit allen Mitteln und Methoden vor den Preussenswahlen zu unterdrücken. Diesen Versuchen werde die NSDAP. jeden verfassungsmäßigen Widerstand entgegenzusetzen.

Nationalsozialisten, SA. und SS.-Leute!

Der Sozialdemokrat Karl Seuring hat jochen zu einem neuen Schlag gegen unsere Partei als Trägerin des deutschen Freiheitskampfes ausgeholf.

Polizei ist in unsere Geschäftsstellen eingebrochen, hat unsere Akten beschlagnahmt, ohne die dabei gebotenen gesetzlichen Vorschriften zu befolgen. In einer öffentlichen Erklärung unterstellte Herr Seuring unserer Partei und damit auch, Parteigenossen, abermals gesetzwidrige Absichten, ohne außer seinen durch Tatsachen schon so oft widerlegten Behauptungen wirklich Gründe vorbringen zu können. Der sozialdemokratische Minister kündigt nun an, daß er weitere Verfolgungsmaßnahmen gegen unsere Partei ergreifen will.

Nationalsozialisten!
Ihr wißt ja, was ihr zu erwarten habt! Gerade weil wir auf einen legalen Weg kämpfen, versucht der Gegner uns mit Terror und Gewalt und gefährlichen Unterdrückungen um den Sieg zu bringen. Erkennt, daß nicht nur die Zukunft unserer Bewegung, sondern damit auch die Zukunft Deutschlands ausschließlich davon abhängt, ob es uns gelingt, diese Willkür — unter Anwendung aller gesetzlichen Mittel — zu brechen.

Das Schicksal gilt uns die Möglichkeit hierzu. Am 10. und 24. April finden zwei weitere große Schlachten gegen das System des Sozialismus, des Jorns und der brennenden Aut um in fanatische Arbeit!

Parteigenossen! SA. und SS.-Männer!

Ihr werdet vielleicht jetzt noch denken, warum ich den Kampf nicht unterbrechen sollte, sondern Euch schon in der Nacht des Wahltags aufbotte, ihn aus neue zu beginnen. Es gibt keinen anderen Weg, diesen willkürlichen Terror, diese ununterbrochenen Gesetzwiderlegungen in Deutschland zu beenden. Euch bleibt keine andere Rettung, die dauernden Bedrückungen, die ununterbrochenen Verletzungen Eurer Freiheit, der Freiheit Eurer Wohnungen und der Freiheit unserer Preise und unserer Bewegung zu überwinden, als: Befreiung der Machtgeber von heute und Sturz ihres Systems!

Nationalsozialisten! SA. und SS.-Männer!

Nach Euch durch gar nichts zu einer Ungeheuerlichkeit provozieren, aber arbeitet mit dem letzten Fanatismus im Sinne der Euch nunmehr zugehenden Missionen!

Wenn 11 Millionen Menschen nur von dem einen Wunsch durchdringt sind, die Freiheit eines Volkes gegen seine Unterdrücker wahrzunehmen, dann muß aus diesem konzentrierten Willen auch die Kraft zur Rettung kommen!

Nach Euch bevoorrecht, Parteigenossen, SA. und SS.-Männer, das wißt Ihr ja! Es liegt in Eurer eigenen Hand und Eurer eigenen Vermögen, diese Gefahr abzuwenden, indem Ihr in blinder Gefolgschaftstreue aufgeht in der Arbeit für die beiden neuen Wahlkämpfe

Nationalsozialisten! SA. und SS.-Männer!

Nach Euch durch gar nichts zu einer Ungeheuerlichkeit provozieren, aber arbeitet mit dem letzten Fanatismus im Sinne der Euch nunmehr zugehenden Missionen!

Wenn 11 Millionen Menschen nur von dem einen Wunsch durchdringt sind, die Freiheit eines Volkes gegen seine Unterdrücker wahrzunehmen, dann muß aus diesem konzentrierten Willen auch die Kraft zur Rettung kommen!

Nach Euch bevoorrecht, Parteigenossen, SA. und SS.-Männer, das wißt Ihr ja! Es liegt in Eurer eigenen Hand und Eurer eigenen Vermögen, diese Gefahr abzuwenden, indem Ihr in blinder Gefolgschaftstreue aufgeht in der Arbeit für die beiden neuen Wahlkämpfe

Nationalsozialisten! SA. und SS.-Männer!

Nach Euch durch gar nichts zu einer Ungeheuerlichkeit provozieren, aber arbeitet mit dem letzten Fanatismus im Sinne der Euch nunmehr zugehenden Missionen!

Wenn 11 Millionen Menschen nur von dem einen Wunsch durchdringt sind, die Freiheit eines Volkes gegen seine Unterdrücker wahrzunehmen, dann muß aus diesem konzentrierten Willen auch die Kraft zur Rettung kommen!

Nach Euch bevoorrecht, Parteigenossen, SA. und SS.-Männer, das wißt Ihr ja! Es liegt in Eurer eigenen Hand und Eurer eigenen Vermögen, diese Gefahr abzuwenden, indem Ihr in blinder Gefolgschaftstreue aufgeht in der Arbeit für die beiden neuen Wahlkämpfe

Nationalsozialisten! SA. und SS.-Männer!

Nach Euch durch gar nichts zu einer Ungeheuerlichkeit provozieren, aber arbeitet mit dem letzten Fanatismus im Sinne der Euch nunmehr zugehenden Missionen!

Wenn 11 Millionen Menschen nur von dem einen Wunsch durchdringt sind, die Freiheit eines Volkes gegen seine Unterdrücker wahrzunehmen, dann muß aus diesem konzentrierten Willen auch die Kraft zur Rettung kommen!

Nach Euch bevoorrecht, Parteigenossen, SA. und SS.-Männer, das wißt Ihr ja! Es liegt in Eurer eigenen Hand und Eurer eigenen Vermögen, diese Gefahr abzuwenden, indem Ihr in blinder Gefolgschaftstreue aufgeht in der Arbeit für die beiden neuen Wahlkämpfe

Der Senat bleibt

Die gestrige Bürgerrechtsfestung, die sich bis nach Mitternacht hinzog, hat eine Reihe grundsätzlicher Ausräuerungen, auf die wir im folgenden kurz eingehen möchten.

Der Senat bleibt weiter im Amt und die Bürgerchaft wird nicht aufgelöst. Für diese Tatsachen übernimmt die Volkspartei die Verantwortung, da sie nicht gewillt ist, sich von den Marxisten zu trennen. Der Opposition eine Regierungsbeteiligung mit den Marxisten zusammen anzubieten, ist ein undistabiler Vorschlag, der nur zeigt, unter welchen Gesichtspunkten in Bremen Politik getrieben wird. Eine Koalition ist kein Zweckverband von Parteien zur Verwaltung von Senatsstellen — gut oder schlecht ist dabei gleichgültig — sondern eine Gemeinschaft zur Befriedung eines einheitlichen politischen Willens, der über Tagesfragen hinaus bestimmte fernziele im Auge hat. Dabei dürfen die der Volkspartei die Ziele der Marxisten bekannt sein und sie muß es sich jaen laien, daß gerade sie nicht unwesentlich zu ihrer Erreichung sich beizutragen bemüht. Gleichgültig ist es auch, ob ein marxistischer Senator mehr oder weniger aus Zweckmäßigkeit sein wahres Gesicht verbirgt und zunächst damit zufrieden ist, eine Stellung festzuhalten, von der aus bei passender Gelegenheit der Klassenkampf und die Zerschlagung der Privatwirtschaft durchgeführt werden kann. Die bremische Volkspartei sichert ihm diese Stellung. Das ist das Ergebnis der letzten Bürgerchaftssitzung.

Die zweifelslos interessante Rede der Regierungsparteien hat Herr Menhold gehalten. Er behauptet wohl am besten die Spielregeln des von ihm vertretenen liberalität-kapitalistischen Systems und so darf es nicht übersehen werden, daß seine Rednungen immer aufzuheben scheinen, auch wenn die nächsten Tatsachen dagegen sprechen. Es bedeutet für uns keine Befreiung von der Gefahr, wenn man zufällig feindliche kapitalistische Bestrebungen mit gleichen Mitteln aufzuhalten vermag, auch wenn man ihnen nachträglich ein solches Mittelchen unabhängt. Alle Finanzmaßnahmen des Staates sind gescheitert, obwohl sie nach kapitalistischen Spielregeln vielfach richtig, zum mindesten gut gemeint waren, weil sie keinen organischen Aufbau der bremischen Wirtschaft schaffen konnten, die sich wiederum der gesamten deutschen Volkswirtschaft einfügen muß. Aber auch diese wiederum darf nicht Selbstzweck sein, sondern muß als dienendes Glied des Staates der Allgemeinheit nützen. Erst dann kann man von Gemeinnutz sprechen, der dem einzelnen Wirtschaftsführer bestimmte Verpflichtungen auferlegt. Herr Menhold hat kein Recht, sich mit sozialistischem Vorgehen zu befassen, denn er hat zu oft offensichtlich dagegen verstoßen, vielleicht ohne sich einer Schuld bewußt zu sein, aber doch verstoßen, weil seine Spartaipolitik oft nicht der Allgemeinheit, sondern Sonderinteressen bestimmter Betriebe gedient hat. Herr Menhold wird das befehlen und wir geben zu, hier wird aneinander vorbeigeredet, weil eine weltanschauliche tiefe Kluft uns trennt. Darum fordern wir auch immer wieder grundsätzlichen Neubau der Wirtschaft, darum können die anderen unterer

Der Chef des Stabes: Ernst Böhm.

Wirtschaftsforderungen nicht verließen und aus der Höhe der Tagespolitik entziehen dann alle die Verleumdungen und Verdrehungen, die eine politische Klärung in Deutschland so erschweren.

Mit einer gewissen Genugtuung unterstreichen wir die sehr warmen Anerkennungsworte, die Herr Wenhold an die SPD. richtete, denn sie beweisen unsere Behauptung, daß der Marxismus längst im leistungsfähigsten Wirtschaftssystem angekommen ist, sonst hätte er Herrn Wenhold, dem Bankier und Finanzier nicht so wertvolle Dienste leisten können.

Das ist das zweite und dritte Ergebnis der gestrigen Verhandlung.

Zu diesem negativen, Grundfrage klärenden Resultat kommt die positive Feststellung eines großen Erfolges unserer Redner, besonders Pp. Bernhards, dessen Ausführungen wir an anderer Stelle mit aller Ausführlichkeit wiedergeben.

Unsere Interpellation zum Fall Wenhold, wurde von Pp. Seider mit großer Zurückhaltung vertreten, da wir inzwischen haben feststellen können, daß ein Strafverfahren gegen Herrn Wenhold eingeleitet und seine Immunität nunmehr auch aufgehoben worden ist. Entgegengetreten müssen wir nur den Ausführungen des Senatskommissars von Sprellen, der sich darauf berief, der Senat habe erst in diesem Januar von dem Fall Wenhold etwas erfahren. Den vor langer Zeit an Senator Bömers in dieser Sache gerichtete Brief hätte er nicht in seiner Eigenschaft als Senator erhalten. Sieht man von der etwas reichlich bürokratischen Einstellung ab, so ist diese Bemerkung des Senatskommissars auch grundsätzlich richtig, indem in seiner Eigenschaft als Senator für die Spargasse verantwortlich und ein an ihn gerichteter Brief bedeutete daher stets ein Anrufen des Senates, der in diesem Fall seine Hilfe verlangt und seinem Aufsichtsrat nicht gleich nachgekommen ist. Die sich hieraus ergebende Verantwortung gegenüber den Geschädigten kann noch eine große Rolle spielen. — art.

Viel Lärm um nichts.

Die Bremer Nachrichten bringen heute unsere gefälschte Glosse „Warum sie nicht Silber wählen“ im Wortlaut und verbinden damit eine entrüstete Stellungnahme, sprechen von einer Verleumdung, von einer Verhöhnung der Vaterstadt u. a. m. Wir können diese Empörung beim besten Willen nicht verstehen, denn wenn wir auch mal ein verdores Wort einem gefälschten Angriff vorziehen, so hat es sich, wie der Verfasser ausdrücklich feststellte, um eine scherzhafte Zusammenstellung von Gründen gehandelt, die wir als originelle Wahlerfahrung haben tatsächlich sammeln können. Jedenfalls werden wir sämtliche Schlussfolgerungen, die das Schönmännchen aus dieser Glosse zieht, sowohl was Bremen, wie Hindenburg anbelangt, mit aller Entschiedenheit als unrichtig zurückweisen.

Herr Seering hat sich in seiner großen Nervosität zu einer Aktion verleiten lassen, die die Bremer Nachrichten heute mit der Ueberschrift „Viel Lärm um nichts“ versehen. Sollte hier nicht ein Parallelfall vorliegen? Aber warum sind die Nachrichten nervös? — art.

Erneut ein NSDAP.-Parteihaus geschlossen.

Donaudorf, 18. März. Nachdem die Polizei gestern das Parteihaus der NSDAP. am Ringelwall geschlossen und wie in ganz Preußen, Hausdurchsuchungen auch bei hiesigen Nationalsozialisten vorgenommen hatte, wurde im Laufe des Donnerstags auch das Parteihaus der NSDAP. in Melle geschlossen.

Wie Bürgerkriegsbefehle aussehen

Wortgetreue Veröffentlichung der beispielsweise bei den Hausdurchsuchungen in Mülheim (Ruhr) beschlagnahmten Anordnungen

Nachfolgend geben wir die Befehle des Obersten SA-Führers und der nachfolgenden Dienststellen der SA des Gau's Essen über die Zusammenziehung der SA- und SS-Formationen am 13. 3. bekannt. Diese Befehle sind der schlagendste Beweis dafür, daß die Behauptungen der Bürgerkriegsvorbereitungen lediglich Umdeutungen der NSDAP.-Anordnungen zu parteipolitischen Wahlzwecken sind.

Die Redaktion.

SS-Standart 25

SS-Sturmabteilungen 1, 2, 3, 25

Reichsführer-SS ordnet an:

1. Nachstehend gebe ich auszusprechen einen Befehl des Obersten SA-Führers vom 2. 3. 32 1 Nr. 673/32 bekannt, der von den SS-Führern scharfsten zu befolgen ist: Mehrfach haben Führer der „Eisernen Front“ öffentlich angekündigt, daß sie sich auch einer legalen Wählergewinnung der NSDAP. mit Gewalt widersetzen würden. Es muß damit geredet werden, daß diese Drohung bei einem Siege oder auch nur starkem Wahlerfolg unseres Führers am 13. März in die Tat umgesetzt wird. Hierbei sind wieder zwei Möglichkeiten zu unterscheiden:

1. Die „Eiserne Front“ greift offen zur Gewalt, um eine Auswirkung eines für sie ungünstigen Wahlerfolges zu verhindern. Dieser Fall ist jedoch unwahrscheinlich, da die Machtmittel des Staates, namentlich die Reichswehr und erhebliche Teile der Polizei sich einem offenen Staatsstreich der Linken widersetzen würden.

2. Die „Eiserne Front“ versucht uns durch Täuschungsmanöver irgendwelcher Art zu Gefährdungsbedrohungen zu provozieren, um uns in Unrecht zu setzen und der Regierung die Möglichkeit zu Gegenmaßnahmen zu geben (Verbot der Partei oder der SA, Verhängung des Verbotsgesetzes wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit).

a) Alle SA- und SS-Einheiten sind vom Morgen des 13. 3. ab in Alarmzustand zu halten. Die wahlberechtigten SA- und SS-Männer sind zur Stimmabgabe (möglichst in den Vormittagsstunden) zu entlassen. Möglichst Zusammenhalten der Stämme in den Sturmlökalen (scharfe Prüfung, ob das Waffenverbot eingehalten ist), Sicherstellung der Befehlsübermittlung von und zu den höheren Dienststellen, Alarmzustand des Reichsrelais.

b) Die Abwehr aller Gewaltmaßnahmen der Linken ist durchaus den staatlichen Machtmitteln zu überlassen, die von allenfallsigen Verbotsaktionen in der Richtung sofort zu beendigen sind. Eigene Gewaltanwendung der SA und SS ist lediglich zur Selbstverteidigung in den Grenzen des gesetzlichen Notwehr- und Notstandes erlaubt.

c) Alle Umzüge von SA- und SS-Einheiten sowie alle Handlungen, welche geeignet sind, den Anschein von Unzufriedenheit von unserer Seite zu erwecken, sind unbedingt zu unterlassen.

gez. Röhm.

2. Der Schutz allenfalls bedrohter Punkte ist im Einvernehmen mit der SA- und politischen Leitung von der SS durchzuführen.
3. Sämtliche Standarten-, Abchnitts- und Gruppen-Dienststellen sind am 13. 3. und in der Nacht vom 13. 3. auf den 14. 3. bis zur Aufnahme der Arbeit am 14. 3. von den Standarten-, Abchnitts-, und Gruppenführern und deren Stäben zu befehlen. Die Ausdehnung dieses Befehls auf die Sturmkommandos überlasse ich den Oberführern.
4. Alkohol ist auch bei Siegesfeiern am 13. 3. von der SS nur in geringsten Mengen zu genießen.
5. Alle wichtigen Vorkommnisse haben die Oberführer an den Reichsführer der SS schriftlich fernmündlich oder drähtlich zu melden. Telefon-Nr. wird noch bekanntgegeben.
6. Die Beendigung des Alarmzustandes ist von den Dienststellen Montag, den 14. März 1932, bei Arbeitsbeginn anzuordnen.

Untergruppen-Sonderbefehl!

NSDAP. — SA. — Untergruppe Essen

Essen, den 8. März 1932.

1. Wie bei den früheren Wahlen hatten sich die SA-Männer in ihren Sturm- bzw. Trupplökalen ab 19 Uhr auf. Den Angehörigen der SA ist der Aufenthalt im Sammellokal gestattet. Die Sturm- bzw. Trupplökalen sind als geschlossene Veranstaltung aufzugeben. Politisch Andersdenkenden wird der Zutritt grundsätzlich nicht gestattet um den harmonischen Verlauf des Abends zu gewährleisten.

2. Für den Wahlabend selbst ordne ich folgendes an:

a) Mäher in der Wohnung, im Sturm- oder Trupplokal hat sich kein SA-Führer oder SA-Mann in anderen öffentlichen Lokalen aufzuhalten. Auf das strengste Verbote ich den Aufenthalt auf Straßen und auf Plätzen, auf denen die Wahlergebnisse bekanntgegeben werden. Zwischenhandlungen werden mit Ausschluß bestraft.

b) Das betriebliche Uniformverbot ist für diesen Tag ganz besonders zu beachten, selbst das Tragen von einzelnen braunen Hosen oder Hosenwesten ist nach Möglichkeit zu vermeiden. Diese Maßnahme soll bezwecken, politischen Reibereien aus dem Wege zu gehen.

c) Der übermäßige Alkoholgenuß ist untersagt. Durch Alkoholgenuß hervorgerufene und sonstige Ausschreitungen werden ich strengstens ahnden.

d) Der Heimweg ist nach Möglichkeit scharf zu markieren, damit einzelne SA-Männer nicht dem Terror der Gegenfeinde ausgeliefert sind.

3. Ich werde jeden SA-Führer ohne Rücksicht auf seinen Dienstgrad aus der SA entfernen, der nicht auf das Gewissenhafteste für die Durchführung meiner Anordnungen Sorge trägt.

4. Die SA hat ihrer Wahlpflicht des Vormittags zu genügen. Nach zuverlässigen Meldungen bedarf es der Gegenüberstellung der Wahlergebnisse planmäßig zu führen, um dadurch dem jetzigen System die Möglichkeit zu geben, unseren zu erwartenden Wahlsieg wegen sogenannter Wahlbeeinträchtigung anzufechten.

5. Ich mache nochmals darauf aufmerksam:

daß den Anordnungen der staatlichen Sicherheitsorgane unbedingt Folge zu leisten ist. Obige Maßnahmen sind auf das strengste zu befolgen. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß ich jeden SA-Führer wegen Nichtbeachtung aus der SA ausschließe, sofern ich Verdächtige gegen obige Anordnungen innerhalb seines Bereiches feststelle.

Der Führer der Untergruppe Essen
gez. Luyten, Oberführer.

„Weihnachtsfrieden“ in „Saison“-auflage

Berlin, 18. März. Die Verordnung über den Osterfrieden ist am Freitag im Reichsgesetzblatt erschienen. Die Verordnung enthält dieselben Bestimmungen (auch was die Strafen anbelangt) wie die Verordnung über den Weihnachtsfrieden. Verhängt ist sie lediglich durch die Bestimmung, daß die Hauspropaganda während des Osterfriedens nicht gestattet ist.

Ferner ist eine Verordnung erschienen, in der bestimmt wird, daß in Zukunft auch die in Häusern verbreiteten Flugblätter der Polizei vorgelegt werden müssen.

Reichsinnenminister gibt zu

Berlin, 18. März. Reichsinnenminister Groener teilt mit: „Es ist zutreffend, daß Herr Röhm einige Tage vor der Wahl mir als Reichsinnenminister hat melden lassen, daß er bereitstehe, für den Wahltag die SA in ihren Untergruppenräumen geschlossen zu halten, um allen Zusammenstößen auf der Straße vorzubeugen. Gegen diese Maßnahme bestanden beim Reichsinnenministerium keine Bedenken, besonders auch deshalb nicht, weil dadurch die Verantwortlichkeit der SA-Leitung für alle etwaigen Vorkommnisse klar festgestellt war. Der ruhige Verlauf der Wahl hat der Aufrechterhaltung des Ministeriums recht gegeben.“

Stahlhelmführer zur NSDAP. übergetreten

Emden, 18. März. Die Bezirksleitung der NSDAP. Emden teilt mit: Der bisherige Führer der SS-Kameradschaften des „Stahlhelms“ in den Kreisen Emden-Land, Aurich und Norden, Landwirt Antoni Jochhoff-Greiffel, ist aus dem „Stahlhelm“ ausgetreten, um sich nunmehr ausschließlich dem Befreiungskampf der NSDAP. zu widmen. Der bisherige Reichslandführer, der zweite Vorsitzende des Reichslandbundes Emden ist, ist dem SA-Sturm des Rummöbden als SA-Mann beigetreten.

Amtlicher Wetterbericht

Das großräumige Hochdruckgebiet hat sich etwas südwärts gelagert. Es weht mit seinem Kern die Nordhälfte Frankreichs und schickt einen Teil über Süddeutschland vor. Von dem nach Nordland abgezogenen Tiefdruckgebiet ist nichts ein Südlicher Ausläufer mit Schnee und Regen über Norddeutschland hinweggezogen. Weitere Niederschläge können sich im Gebiet der Nordsee infolge der dort bestehenden Temperaturunterschiede ausbilden und die Witterung veränderlich gestalten. Es werden daher immer noch kurzfristige Witterungsänderungen eintreten, die Nachfröste zur Folge haben.

Vorauslage für den 20. März: Lebhaftes West- bis Nordwestwind, wachsend bewölkt, noch einzelne Schauer, tags etwas über 0 Grad, leichter Nachtfrost.

Ausichten für den 21. März: Vorwiegend westliche Winde, mäßig zeitweise aufklarende, etwas ansehnliche Temperaturen.

Von heute auf morgen

17. Fortsetzung Ein Roman aus unserer Bewegung

Die Villa von Dr. Färber hatte einen Vorgarten von etwa zehn Quadratmetern. Rund um das Grundstück lief eine zwei Meter hohe Mauer, die auf der Straßenseite von einem eisernen Gitter abgetrennt war. Die Einfahrt war rechts, ein mit gelbem Kies bestreuter Weg, der hinter Hand von niedrigem Strauchwerk, rechter Hand von einer hohen Mauer begrenzt wurde. Von dort bis an das Haus waren es schätzungsweise zwanzig Schritte. Auf halbem Wege fand ein einfaches hölzernes Gartentor, das reichlich mit Efeu überwachsen war und offenbar zum Abstellen von Gartengeräten benutzt wurde.

Das Haus selbst lag im Schatten einer reichen Platane, die ihre Krone hoch hinaus bis über das Dach wölkte. Es hatte ein Souterrain und zwei Stockwerke. Die Fenster des zweiten Stockwerkes waren hoch und schmal, die des ersten niedriger, aber breit wie die Fenster eines Ateliers. Hier waren die Türen geschlossen.

Das sagte sich, daß hier die Büroräume und das Laboratorium des Dr. Färber lagen. Er spazierte einigemal auf und ab und prüfte sich das Gesehene deutlich ein. Dann fuhr er ins Hotel.

Am nächsten Tage wurde ihm die Zeit lang genug. Es war ein freudiger Sonntag. Getreu seinem Versprechen, blieb er im Hotel und verbrachte sich mit Lesen die Zeit zu vertreiben. Aber er hatte eine Urkunde in den Händen, daß er nicht zehn Tage im Zusammenhang lesen konnte. Nach dem Mittagessen legte er sich auf die Chaiselongue, um in Ruhe seinen Plan zu überdenken und — schlief ein.

Es war aufwachte, war es schon dunkel. Er ging ins Restaurant, bestellte sich etwas zu essen, trank eine glatte gute Rheinwein und rauchte unzählige Zigaretten. Dualvoll langsam verstrichen die Stunden. Am zehn Uhr wollte er nach Zehndorf hinausfahren.

Gegen halb zehn rief Odia an. Sie schien sehr erregt und außer Atem. „Ich wollte Ihnen nur sagen, daß Sonja Eubert bei Färbers ist. Sie ist vor einer halben Stunde gekommen, um, wie sie sagte, sich zu verabschieden. Als sie mich sah, war sie ein wenig überfordert, aber sie sagte mir leichthin: „Sieh, du, nun müssen wir beide uns zweimal verabschieden.“ Der Dr. Färber ist seit heute nachmittag noch nicht zurück. Man erwartet ihn jeden Augenblick.“

„Ich danke Ihnen bestens, Fräulein Odia, daß Sie sich meiner erinnern haben. Ich kann aber leider nicht weg. Ich habe eine wichtige Aufklärung. Sehen Sie recht vorsichtig und vergessen Sie nicht zu schmecken.“

„Sie verpönd es erneut.“

„Von wo telefonieren Sie eigentlich?“

„Der vom Büro Dr. Färbers aus.“

„Weiß man in der Gesellschaft, daß Sie telefonieren gegangen sind?“

„Nein, ich habe nur Fräulein Färber gebeten, mir das Büro aufzuschließen, weil ich mal meinen Vater anrufen wollte.“

„Mit Fräulein Färber lebt bei Ihnen?“

„Nein, sie ist gleich wieder hinausgegangen.“

„Es ist gut. Sie haben das sehr geschickt an-“

gefangen. Man kann sich auf Sie verlassen. Seien Sie recht vergnügt! Sie hören bald wieder von mir.“

Er hängte ein.

Jetzt war es Zeit.

Er schlüpfte in den Mantel, eilte auf die Straße, wühlte eine Autodroste herbei und ließ sich nach Zehndorf fahren.

Zwölf Minuten vor zehn hielt das Auto fünfzig Meter vor der Färberischen Villa.

Otto entlockte den Chauffeur und schlenderte langsam, vorsichtig nach allen Seiten Ausschau haltend, auf die Villa zu.

Von der gegenüberliegenden Straßenseite beobachtet er, daß die Fenster des zweiten Stockwerkes erleuchtet waren. Die unteren Räume lagen im Dunkel.

Die Straße war weithin menschenleer, der Himmel ganz voller Sterne.

Otto überquerte die Straße. Gedämpfter Lichtschein fiel auf das kühle Gesicht der Platane.

Das Tor war nur angelehnt.

Er öffnete es gedäullos, lehnte es von innen wieder an und schlüpfte an der Mauer entlang bis an das Gartentor.

Der Eingang war offen. Gitterwände und Efeu boten hindurchgehenden Schutz gegen Licht, während man von hier aus das Haus von zwei Seiten anschauen konnte.

Er klopfte sich in der Dunkelheit zurecht, zog einen Gartenstuhl herbei und setzte sich, den Blick unermüdet auf die erleuchteten Fenster gerichtet. Es war so still, daß er sein Blut in den Schläfen hämmern hörte.

Weitere fünf Minuten mochten vergangen sein, da hörte er Schritte im Haus. In der Glasfüllung der Haustür flammte Licht auf.

Sonja geht, dachte er.

Die Haustüre wurde geöffnet.

Er hörte Fräulein Färbers Stimme: „Mutter wird sehr bedauern, daß er Sie nicht mehr getroffen hat.“

Eine Dame in Dunkel trat heraus, reichte Fräulein Färber die Hand und sagte: „Freuen Sie sich sehr vergnügt. Sie werden jetzt, wo der langweilige Gast fort ist, gewiß noch musizieren. Ich bedauere sehr, daß ich nicht mit dabei sein kann. Auf Wiedersehen denn. Und grüßen Sie den Herrn Vater!“

„Auf Wiedersehen, Fräulein Eubert! Glücklich Reise!“

„Danke schön! Auf Wiedersehen!“

Die Tür fiel ins Schloß.

Sonja kam leichsüßig über den Sand, verhielt an der Haustüre einen Augenblick, schaute sich um, ging zwei Schritte an der Seitenwand entlang, schaute nach oben und kam dann zurück.

Otto brühte sich die Erde, denn in der nächsten Sekunde mußte sie am Gartentor vorbeiziehen.

Ohne im Augenblick zu wissen, was zu tun sei, beugte er sich vor und blühte sie nach.

Sie öffnete das Tor, schlüpfte hinaus und ließ es handbreit offenfallen. Dann wandte sie sich nach links und war verschwunden.

Was jetzt? Fragte er sich. „Ihr nachgehen? Warum eigentlich? Was hat sie denn verbrochen? Ich habe mir irgendein Abenteuer erwarnt und nun stellt sie die Sache als ganz harmlos heraus. Und jetzt möchte, wenn ich hier heraus will, zu allem Überfluß der Herr des Hauses zurückkommen und mir in den Weg laufen. Da läßt ich gar noch in die schönste Verlegenheit.“

Fortsetzung folgt

DAS HAUS FÜR HERREN- U. KNABENKLEIDUNG

Amtl. Bekanntmachungen

Die Paul- und Klausenstraße unter dem Biegeband des Gehäuses an der Dingshülle 10 in Kirchhuchting ist erlochen. Die Sperre ist aufgehoben. Das Sperrgebiet über die Gehöfte Alter Dörberg 20 und an der Dingshülle 4 und 16 ist aufgehoben. 18. 3. 1932. Polizeidirektion.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Nach dem Tode des am 12. Januar 1931 in Berlin gestorbenen, im Bremen wohnhaft gewesenen Kaufmanns Heinrich Ferdinand Schulte, früher Inhaber der Firma Sterling & Co., ist heute nachmittags 7.05 Uhr, der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Papendiek, Bremen, Altona 143-144, ist zum Verwalter ernannt worden.

Allen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an die Erben zu versenden oder zu leisten, sowie von ihren Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie etwa aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Verwalter bis zum 30. April 1932 Anzeige zu machen.

Zur Anmeldung der Konkursforderungen, die bei dem Gericht schriftlich oder an der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) zu Protokoll unter Angabe des Forderungsbetrags und etwa beanspruchten Vorrechts sowie unter Beifügung der Unterlagen erfolgen muß, ist die Frist bis 30. April 1932 festgesetzt.

Es ist Termin anberaumt zur Gläubigerversammlung über die Befriedigung gemäß §§ 110 und 132 Konkursordnung auf

19. April 1932, vormittags 9.30 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

7. Juni 1932, vormittags 9.30 Uhr, vor dem Amtsgericht, Gerichtshaus, Dierfeldt, Zimmer 84.

17. 3. 1932. Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Stadttheater

Heute

Sonntag, 20. April, 14.30 Uhr, Ende ungef. 22.30 Uhr

„Die schöne Helena“

Sonntag, 11 Uhr, Vorstellung für die deutsche Jugendbühne: „Faust“

in der ursprünglichen Fassung (Ganz kleine Preise 30 Pfg. bis 2. Mt.)

15 Uhr, 38. Abend-Vorstellung „Rigoletto“

19.30 Uhr, 14. Abn.-Vorst. Erste Vorst. im Goethe-Jubiläum

Mit der Musik von L. van Beethoven „Egmont“

Montag, 20 Uhr, Geschl. Vorst. Dienstag, 20.30 Uhr, 14.5. Abn.-V.

Zweite Vorst. im Goethe-Jubiläum

Gedenkrede gesprochen von Dr. Rud. Alfer-Görbder

„Phigeneia auf Tauris“

Mittwoch, 20 Uhr, 14.5. Abn.-V. Dritte Vorstellung im Goethe-Jubiläum

„Faust“

in der ursprünglichen Fassung. Donnerstag, 19.30 Uhr, 14.7. Abn.-V.

Letzte Vorstellung im Goethe-Jubiläum

Gastspiel Heinrich George vom Staatstheater in Berlin

Götz von Berlichingen

Göt. Heinrich George

Freitag: Geschlossen

Sonntag, 19.30 Uhr, 14.8. Abn.-V. „Die Zauberflöte“

Sonntag, 18 Uhr, 14.9. Abn.-V. „Parsifal“

Montag, 19.30 Uhr, 59. Nachm.-Vorst. „Im weißen Rößl“

20 Uhr, 150. Abn.-Vorstellung „Die schöne Helena“

Dienstag, 20 Uhr: Geschl. Vorst.

In den Centralhallen

Wöchentliche Vorstellungen des Stadttheaters

Sonntag, 27. März, Mittwoch, den 30. März und Donnerstag, den 31. März, abends 20.15 Uhr: In neuer Einföhrung

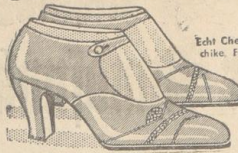
„Mein Leopold“

Vollständ. in 3 Akten von H. Perronne. Musik von H. Bial

E. Jonas mit Gefolge und Singspielern. Kleine Preise: 50 Pfg., 1.—, 1.50, 2.— Mt.

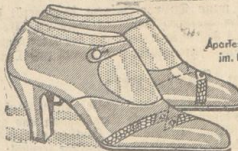
Vorverkauf täglich!

Die neuesten Frühjahrsmodelle zu den neuen billigen Preisen



Echt Chevreux, dicker Form

12.50



Aperies Modell mit im. Eidechsenverzierung

6.90



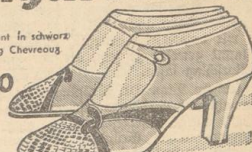
Borsell brown und schwarz Rahmenarbeit, elegant Form

10.90

.... und dafür unsere anerkannt guten Qualitäten

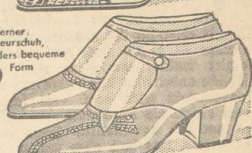
10.90

Sehr elegant in schwarz und farbig Chevreux



8.90

Moderner Trotteurschuh, besonders bequeme Form



Schuhhaus Wachendorf

Ostertorsteinweg 49, beim Schauspielhaus
Filiale: Hess-Schuhe, Obernstraße 22-24

Familien-Anzeigen

Verlobte:
Anni Busmann mit Fritz Preis.
Verheiratete:
Heinrich Bornkamp mit Gertrud, geb. Stollberg — Otto Heusermann mit Klärchen, geb. Diederichs
Geburten:
1 S., Frau Joh. Meinken Ww., Anny geb. Lübben
Verstorbene:
Joh. von Bergen, 81 J. — Anguste Jaeger, geb. Koch — Meta Ellmers, 62 J. — Marie Evers, geb. Pageler, 74 J. — Sophie Finke, geb. Pinowsky, 65 J. — Julius Buchholz — Minna Bräuer, geb. Kuhlmann, 50 J. — Lotti Beier, 17 J. — Hans Flück, 34 J. — Hermann Hase, 62 J.

Aerzte-Tafel

Zurück
Dr. Fölsch, Hautarzt
Bahnhofstraße 12

Beerdigungs-Institut

„Niedersachsen“
Hermann Meyer
Große Johannisstr. 170, Tel. 726

Beerdigungs-Institut

„Biet“
Gebr. Stubbe
Bremen, Humboldtstraße 190-92
Fernsprecher Hanfa 42745

Wünschen Sie

Ein schönes Heim für wenig Geld

dann besuchen Sie völlig unverbindlich meine

Ausstellung



BEUERMANN

Findorffstraße 40-42

Winkelmann-Uhren

— genaue Zeit!
Qualitätsware

Papenstr. 17, Domsb. 29718

Siegfried Walter



Schokoladen - Fabrikate
China - Tee - Import
Findorffstraße 24 — Weser 81669

Oster-

Geschenke

Porzellan
Keramik
Metallwaren
Eierservice
Eieröffel
Löffelbecher
usw.

Riesige Auswahl

ferner
praktische
Geschenke für
Haus u. Küche
(Qualitätsware)

Stegmann & Hartmann

Faulenstraße 37-39
Vor dem Steintor 89
Besichtigen Sie unsere 16 Schaufenster

Gute Früchte

kaufen Sie am besten im ersten Bremer Früchte-Spezialgeschäft
Am Braunschweig, Gemüse-Konzern 20% Rabatt
Siebert Burhenne
D. 27415
frei Haus
Ostertorstr. 5 (Nähe Sietwall)

8 Pfg.-Brasil

Besser und billiger als im Warenhaus. Heine, Müller sen., Herderstraße 22. Zigarrenfabrik

Blumenbinder

Friedrich Görres

Landwehrstr. 141 Weser 82436

Ihr Schneider

billig und gut

Pg. R. Steinke,
Goethestr. 28 (ab Friesenstraße)
Maßschneiderei. Tel.: H. 42029

Blumenhaus Stollenberg

In der Runken 17 Domsb. 20805

Beziehen Sie sich stets auf die BZB

Gaststätten-Verzeichnis

Besucht Bremen

führende Vergnügungstätten:

„Astoria“
Cabaret, Theater, Varieté

Schenswürdigkeit.
Nur Künstler u. Kapellen von Weltruf.

Abend- und Nacht-Programm
Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag

4 Uhr Tanz-Tee
mit großem Programm!

Atlantic

Tanzpalast

Das behagliche, stimmungsvolle Cabaret
Täglich 2 Künstler-Vorführungen
4-Uhr-Tee und 6.30 Uhr

Kein Weinzwang! Eintritt frei!
Bier-Bar, Alt-Wien, Rheinterrassen!

„Atlantic-Kaffee“

Bremens schönste Konzertkaffee
Ab 4 Uhr große Künstlerkonzerte
Erstklassige Kapellen!

Europa-Cafe

Gastspiele

der prominentesten
Kapellen

Nachmittags ab 4 1/2 Uhr Konzert
Abends ab 8 1/2 Uhr Tanz

SONNTAGS

Nachmittags ab 4 Uhr Tanz-Tee
Abends ab 8 Uhr Konzert

Restaurant zum Pilsener

Seemannstraße 1, ab Domshof
Mittagessen im Abonn. 1.—
Große u. kleine Klubzimmer

Klinkerhaus

Bürgerl. Küche, gut gepfl. Getränke,
Hotelzimmer (Einheitspreis 4.50 Mk.
einschl. Frühstück und Bedienung),
Tischtennis, Klubzimmer

Hohenzollern

Bier-, Wein- und Speisehaus
Inhaber H. Kolbus, Ostertorstr. 28-29
Mittagessen von 0.90 RM. bis 2.50 RM.
Abends von 1.— RM. bis 2.— RM.
Abd. erstkl. Konzerte, Sonntagmittag Tischkonzert

Remberti-Hallen

GESELLSCHAFTSHAUS - KEGELBAHNEN
Auf d. Häfen 69 - Nähe „Casino“ - Fernsprecher: Domsb. 27585

Rudolf Kaps-Betriebe

am Hauptbahnhof

Regina

das zeitgemäße Haus
Kabarett und Kaffeehaus

Grünzing

zum Heurigen
der Wiener Stimmungsbetrieb

Lioli

Spiel-Kaffee
CASANOVA, die vornehme Tanzbar

Wilke-Betriebe

Bremens
beliebteste Vergnügungstätten

„Café Arkadia“

und Savoy-Bar
Bahnhofstrasse

Erstklassige Konzert- u. Tanzkapellen

„Groß-Bremen“

Tanz, Kabarett, Bar
Faulenstrasse

Betriebe tägl. bis 5 Uhr nachts geöffnet

Eine gute preiswerte
Tasse Kaffee
trinken Sie in

Konditorei und Kaffee
Bahnhofstr. 32

BACH

„Magdeburger Hof“

An der Weide 46-48

Hotel und Restaurant

Hotel Bremer Haus

Philosophenweg 15

Vornehme Zimmer in ruhiger Lage
fl. Warm- u. Kalt-Wasser, Zentral-H.,
Bad, Mk. 3.50 inkl. Frühstück u. Bed.
Gut bürgerl. Restaurant, Billard, Clubz.

Besucht diese Lokale

Die gute Küche

Gedeck im Abonn. nur 85 Pfg.
Suppe, Fleisch, Gemüse, Kar-
toffeln, Nachspeise und Kaffee
Kleine Allee 25-27

Seefisch-Gerichte

gebacken, gebraten und
gekocht in groß. Auswahl
zu mäßigen Preisen.

Fisch-Restaurant „Ostertor“
Ostertorstr. 37 (gegenüb. Polizeihaus)

Rotationsdruck: Becker-Druckerei Bremen.

Was wird aus der Nordwolle

Die Nordwolle ist, wie es damals hieß, mit über 200.000.000 RM. bereits seit 9 Monaten im Konkurs. Wir hatten Gelegenheit, uns davon zu überzeugen, daß die Nordwolle nicht mit über 200 Millionen Reichsmark in Konkurs gegangen ist, sondern tatsächlich nur mit 95 Millionen RM. bei sehr vorzüglicher Bewertung der Aktien. Wir können mit Berechtigung sagen, daß das Zerbrechen eines Unternehmens in dieser Form tatsächlich nur unter dem heutigen System möglich ist, vor allen Dingen, wenn man berücksichtigt, daß das heutige System als deutsche Wirtschaft nur die Konsumwirtschaft kennt und wie dort gewirtschaftet wurde, haben uns die Tage im Juli vorig. Jahres mit aller Deutlichkeit gezeigt. Wir dürfen heute sagen, daß das jüdische Kapitalistisches System einen Schlag bekommen hat, von welchem es sich nur mit Hilfe der marxistischen Regierung erholen konnte. Von dieser Erholung haben uns die Tageszeitungen genügend Mitteilung gemacht, sie besteht darin, daß das Reich für die Wirtschaft, d. h. für die Konsumwirtschaft, eintrat und mit den Steuern der Steuergläubiger das jüdische bankwirtschaftliche System schützte.

Nach den Mitteilungen der Banken über die Nordwolle im Juni 1930 zu urteilen, handelt es sich um eine Zerstückelung der Öffentlichkeit im eigenen Interesse der Banken und im Interesse des jüdischen Kapitals.

Wir haben keinen Grund, die Herren Jüdinnen in Schutz zu nehmen und wir sind weit davon entfernt, dem Urteil der obersten Gerichte vorzugreifen. Wir dieser Urteilsspruch über Schulden fällt, sind wir der festen Überzeugung, daß das System, welches zu der Zerstückelung und Zerlegung der Wirtschaft, jüdisches Kapital aufzunehmen, führte, auf die Seite getreten ist. Wir dürfen aber mit aller Bestimmtheit sagen:

Hätte ein Jude als Vorstand in der Leitung der Nordwolle gesehen, so wäre von dem heutigen System und der Bankwirtschaft niemals ein Unternehmen wie die Nordwolle zum Konkurs getrieben worden, denn die von Juden geleiteten Banken hätten einen anderen Juden, selbst wenn er Handlungen begangen hätte, die mit den Strafgesetzen kollidierten, geschützt.

Der Beweis dafür ist nicht schwer zu erbringen. Wir erinnern dazu nur an Darmstadt, Kattowitz und Schleif. Das Nordwolle-Unternehmen wäre dem deutschen Wirtschaftsleben bzw. dem deutschen Arbeiter der Faust und der Stirn erhalten geblieben und im kommenden nationalsozialistischen Staat bestimmt zum Segen der deutschen Wirtschaft, nicht der jüdischen Banken, wohl geleitet worden.

Der Gläubiger-Ausschuss

Seit Eröffnung des Konkurses ist unter Führung des Herrn Rechtsanwalt Dr. C. Heinemann ein Gläubiger-Ausschuss tätig. Dieser Gläubiger-Ausschuss scheint es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, die Nordwolle, ein deutsches Wirtschaftsgebilde mit vollendeten technischen Einrichtungen und mit einem ausgezeichnet ausgebildeten Personal und Arbeiterstab zu zerlegen. In diesem Gläubiger-Ausschuss sitzen außer dem ungarischen Juden Dr. Popper Deutsche. Wir stehen unter dem Eindruck, daß sich diese Deutschen, wozu wohl ein oder zwei Herren der jüdischen Rasse angehören, von dem Juden Popper, welcher ausländische und persönliche Interessen vertritt, vollkommen in Schleppe haben nehmen lassen. Vor allen Dingen der Konkursverwalter Herr Dr. Heinemann hat sich die Initiative und die Idee, welche ihm nach der Konkursordnung zusteht, aus der Hand nehmen lassen. Er ist offenbar ebenso, wie alle anderen, materiell eingestell und scheint die Interessen der Gläubiger, welche er und der Gläubiger-Ausschuss zu vertreten hat, wenig im Auge zu haben.

Herr Dr. Popper ist derjenige, der vom ersten Tage an darauf aus war, die Nordwolle zu zerlegen, um für seine ausländischen Interessen die besten Werte aus dem Konkurs zu sichern. Es ist uns bekannt, daß deutsche Interessenten mit höheren Geboten für einige Werte vorhanden waren. Der Gläubiger-Ausschuss aber soll es fertiggebracht haben, auf Empfehlung von Herrn Dr. Popper diese Be-

werber abzulehnen. Wir wissen aber, daß er nachher mit sehr starken Untergeboten selbst sehr großes Interesse für die Werte aufgebracht hat und noch aufbietet. Ein recht interessanter Fall, daß die Interessen der Gläubiger im Gläubiger-Ausschuss nicht wahrgenommen werden, ist, daß ein Gläubiger-Ausschuss das Gut Rangemisch erworben haben soll zu einem Gebot, welches um 12.000 RM. niedriger liegt gegenüber dem eines anderen Interessenten. Wir hören, daß diesbezüglich noch ein Prozeß feigen soll. Den Augen dieses Prozesses wird jedenfalls der Kollege des Konkursverwalters Herr Dr. Heinemann haben, denn dieses Anwaltsbüro bearbeitet jetzt alle laufenden Prozesse, welche sich aus dem Konkurs-Rangemisch ergeben. Vor dem Konkurs bearbeitete die Nordwolle-Prozesse Herr Dr. Diez Schöffen. Darüber ist auch viel geschrieben und gesprochen worden, aber die Vertreterschaft ist auch im Konkurs nicht anders.

Generaldirektor Rudel

Ein weiteres Mitglied des Gläubiger-Ausschusses ist Herr Martin Rudel, ein mittlerer Bankangestellter der Erdbeina, welcher vom Gläubiger-Ausschuss und dem Konkursverwalter beauftragt wurde. Die Erdbeina, welche eine geforderte Forderung von etwa 8.000.000 RM. an die Nordwolle hatte, ist bereits seit 2 oder 3 Monaten abgesunken. Herr Rudel hat und kann also im Gläubiger-Ausschuss keine Gläubigerinteressen mehr wahrnehmen. Dafür aber nimmt er die eigenen Interessen wahr und hat sich auf seinen Antrag als Direktor für die seit September in Gründung befindliche Aktiengesellschaft, welche aus den Werken Sternwollspinnerin Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld, und die Leipziger Wollgarnefabrik vorm. Tittel & Krüger, Leipzig, gegründet werden soll, wählen lassen. Wir erfahren, daß der ungarische Jude Dr. Popper seinen Antrag stark unterstützt hat. Die Herren finden sich im eigenen Interesse gegenständig.

Die erste Aufgabe des Herrn Rudel war, trotzdem die neue Gesellschaft noch nicht gegründet ist und er somit noch gar keine Befugnisse für diese hat, die Geschäfte der schwer um ihre Existenz kämpfenden Angestellten unter das Existenzminimum zu senken und die Angestellten auf tägliche, tägliche und monatliche Forderungen zu setzen. Er soll sich für die Forderungen der Angestellten Beträgen mit einem großen Direktorengehalt beschaffen. Man nennt uns die Summe von 50.000 RM. Sollten es aber nur 40.000 RM. oder gar 30.000 RM. sein, so ist dieses Gebot für seine hart anzusehenden Fähigkeiten noch erheblich zu hoch.

Keinen Angestellten, welche er mit nach Leipzig nehmen will, d. h. er muß von diesen mit Herr Direktor oder Generaldirektor angesprochen werden, denn sonst kommen sie nicht mit, bietet er:

eine Stenotypistin mit Gehalt 80—100 RM., einen jungen Angestellten mit Gehalt, falls er nicht sein Freund oder Spieß ist, 100 bis 120 RM., einen verheirateten Angestellten, welcher 10 bis 20 Jahre in der Branche tätig und als Fachmann ersten Ranges anzupreisen ist (Herr Rudel ist kein Fachmann) 250 bis 300 RM. pro Monat.

Dafür sollen diese verheirateten Angestellten aus ihren Löhnen nach Leipzig noch selbst zahlen.

Wie schwach die Position dieses Herrn Rudel ist, beweist, daß er z. B. in der Nordwolle, wo es noch aus dem Konkursverfahren heraus, so liegt bereits fest und kristallisiert heraus, oder er wird zum nächsten Termin ohne Begründung entlassen. Die Spieß des Herrn Rudel haben von bereits felle Verprechungen, werden besser bezahlt und werden sich diesen Verprechungen halten. Diese Herren sind uns bekannt. Unter der Führung der NSDAP. werden solche Kreaturen nicht mehr geduldet. Der Anfang zu einer nationalsozialistischen Felle ist gemacht. Die Angestellten erkennen, daß nur der Nationalsozialismus solchen Zuständen abhelfen kann.

Die Aufgabe des Herrn Thomson

Für die neu zu gründende Aktiengesellschaft Bahrenfeld-Leipzig hat man sich einen Herrn Thomson, jetzigen Vorstandsmitglied der Aktiengesellschaft Gera ausgesucht. Die Herr Thomson A.G. gehört zu dem Konzern der Schirring-Wollgarne Aktiengesellschaft in Leipzig mit den Werken Leipzig, Barchin und Gera. Soweit wir hören, ist in dieser Gesellschaft ausländisches Kapital und ausländisches Interesse vorherrschend. Herr Thomson scheint die Werte Bahrenfeld und Zela im Rahmen seiner Auffassung und seines Auftrages laufen lassen zu wollen. Ob er der Mann von Format ist, diese Werte, welche infolge der jüdischen Quartierbetriebe so gut wie zerfallen sind, wieder in Gang zu bringen, muß bezweifelt werden.

Anordnungen, welche zur Erhaltung dieser Werte nötig sind, hat er noch nicht gegeben. Er ist ein gehobener Vorgesetzter oder vielleicht auch Selbstand der jüdischen Popper-Gruppe und des Abjudanten Rudel. Interessant ist es, zu hören, daß er für einen Herrn, welcher einige Jahre mit ausgezeichnetem Erfolg in China im Interesse der Nordwolle tätig war, keine Position hat, da der Herr für ihn erledigt ist. Er hat demnach die Pflicht, deutsche Erzeugnisse nicht mehr in China zu verkaufen. Die alte Nordwolle exportierte 100.000 Stk. nach China und gab damit deutschen Arbeitern der Stirn und Faust Brot und Lohn. Es scheint aber etwas anderes zu sein. Wir hören, daß Herr Thomson Anordnungen gegeben hat, daß gegen die Produkte des Konzerns der Schirring-Wollgarne Aktiengesellschaft, zu welcher ja auch seine Gesellschaft, die Fr. Fr. Thomson A.G. in Gera gehört, in Zukunft von der neu zu gründenden A.G., also Bahrenfeld und Zela, keine Konkurrenz mehr zu machen ist.

Es dürfte also nicht schwer zu erraten sein, was von den Auftraggebern des Herrn Thomson erreicht werden soll. Man will aufheben den Export nach China und dem übrigen Ausland auf ausländische Interessengruppen überführen. Damit macht man die deutsche Wirtschaft im allgemeinen und die neu zu gründende A.G. in besonderen lebensfähig, denn wir sind auf den Export angewiesen und es dürfte wohl nicht zuviel gesagt sein, daß derjenige, der den deutschen Export unterbindet, nicht als Führer eines deutschen Unternehmens gewählt werden kann.

Wie wir weiter hören, will Herr Thomson mit der Übernahme der neuen A.G. mit den Werken Bahrenfeld und Leipzig seinen Sitz in Leipzig nehmen. Gleichwohl aber will er den Vorstandsposten bei der Fr. Fr. Thomson A.G. in Gera behalten. Sein Plan ist, vormittags in Leipzig zu arbeiten, man kann wohl auch sagen, die neue Gesellschaft zu beschaffen, um sie dann stillzuliegen, und nachmittags in Gera für die alte Firma tätig zu sein, ein Ding der Unmöglichkeit, wenn man überlegt, daß sein Konzern, also die Schirring-Wollgarne A.G., ja als Konkurrenzunternehmen der Seidengründung Leipzig und Bahrenfeld zu gelten hat.

Ebenso ist es ein Unbilden, daß die Rentabilität der im Auftrage des Konkursverwalters laufenden Betriebe auf Veranlassung des Konkursverwalters und des Gläubiger-Ausschusses jeden Monat durch den ungarischen Juden Dr. Popper geprüft wird. Dieser Zustand, daß ein Ausländer die deutsche Wirtschaft leitet, um die Erfahrungen an das Ausland, man darf wohl ruhig sagen, zu übertragen, also zu verraten, muß sofort beendet werden. Wir verstehen Konkursverwalter und die deutschstämmigen Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses nicht, daß man durch einen Ausländer solche Aufträge ausführen läßt.

Darüber werden Deutsche und Nationalsozialisten nach Wiederrückung des jetzt bestehenden Systems befinden. Deutsche, welche so handeln und offenbar ausländischen Interessen dienen, gehören nicht in die deutsche Wirtschaft und in die deutsche Volksgemeinschaft.

Was sagen die Arbeiter und Angestellten der Textilindustrie in Leipzig, Gera usw. zu diesem Vorgehen?

Umsatzverlust aber Gewinnsteigerung bei Karstadt

Die Geschäftsergebnisse des Mammuthwaren hauskonzerns Karstadt zeigen im letzten Vierteljahr 31.32 (1. 11. 31 bis 1. 2. 32) ein weiteres Absinken der Umsatzziffern. Die Zahl der Karstadthäuser und die angeschlossene Epa erreichten in diesem Zeitraum einen Umsatz von 96,89 Mill. gegen 120,49 Mill. im Jahre vorher. Allerdings konnte der Konzern durch den Ausverkaufslauf den Umsatz gegen das dritte Quartal (77,11 Mill.) erhöhen. Trotz des Umsatzverlustes weisen die Warenhausberechnungen wiederum einen höheren Gewinn auf.

44 tägliche Konkurse

Im Monat Februar betrug die durchschnittliche Tagesleistung der angemeldeten Konkursfälle 44. Trotzdem ist die Gesamtmonatssumme um 16 niedriger als im Januar (1120 gegen 1103). Dazu mußte in 161 Fällen das Verfahren mangels Felle eingestellt werden. Dazu treten noch die angemeldeten Vergleichsverfahren mit 798 gegen 756 im Januar. An einem Tage also 32 Vergleichsverfahren oder zusammen 76 Zusammenbrüche — die Betriebseinstellungen kleinerer Unternehmen gar nicht gerechnet. Am stärksten ist wiederum der mittelständische Einzelhandel an diesem Wirtschaftstagen beteiligt.

Kameraden von ehem. Rgt. 13, 59, 146 und 150 und alle diejenigen Kameraden und Landsleute aus den abgetrennten deutschen Gebieten werden gebeten, solche Gründung eines Heimat-Kampfbundes ihre Adresse an Herrn Hans Kurland, Bremen, Humboldtstraße 103, abzugeben.

Bremer Getreidebericht. Weizen: Manitoba 1 650 unverzollt, Barrojo (80 Kilo) 5,25 unverzollt. Gerste: Donau 5,25 unverzollt, La Plata 5,30 unverzollt, Rußland 5,35 unverzollt. Hafer: Pomm. Weißhafer 56 Kilo 9,60. Mais: La Plata 8,60 unverzollt, Donau Galatz 7,95 unverzollt. Tendenz: Ruhig.

Geschäftliches

Wir möchten nicht verhehlen, unsere Leser auf die Aufwindung der Sturm-Zigaretten-Fabrik in Dresden-A. 21 in dieser Nummer aufmerksam zu machen. Innerhalb von nur wenigen Jahren haben ihre Erzeugnisse, die zu Millionen täglich ihre Fabrik verlassen, sich durch ihre hochwertige Güte und Bekanntheit den Markt erobert und erfreuen sich so, da außerdem rings- und kongressfrei, besonders in nationalen Wandertreffen größter Beliebtheit. Seit einiger Zeit legt sie ihren Packungen Solbabenbilder bei, die von Herbert Knittel, dem bekannten Militärkünstler, gefertigt wurden. In 120 Bildern zeigt vor unseren Augen die ganze Arme unserer großen Nation, weitere 120 Bilder zeigen die Heere der übrigen deutschen Staaten in diesem Zeitalter. Der Militärkünstler, Herr Dr. Martin Regius, wohl einer der besten Kenner unserer „alten“ Arme, hat den Zeit zu einem prächtigen, von der Sturm-Zigaretten-Fabrik herausgegebenen Album verfaßt, in dem diese 240 Bilder Aufnahme finden sollen. Außer dem Namen des Regiments zur freizeitanischen Zeit finden wir Angaben über seinen Verbleib in unserer Arme von 1914 und in der Reichswehr, außerdem passende Darstellungen der Hauptkämpfe des alten Freit. Durch Beigabe von Sonderheften soll das Album ergänzt werden, so daß also die Sturm-Zigaretten-Raucher mittels allmählich in den Besitz einer reich illustrierten Heeres- und Kriegsgeschichte der freizeitanischen Arme gelangen, wie sie kein Staat der Welt über sein eigenes Heer besitzt. Gegen Einzahlung von 1,50 RM. in Briefmarken kann das Album durch die Sturm-Zigaretten-Fabrik in Dresden-A. 21 bezogen werden.



Raucher! Der alte Fritz im bunten Rock

das unergängliche Bild zaubert in uns Erinnerungen aus Deutschlands großer Vergangenheit hervor.

Aus der Geschichte deutscher Uniformen bringen wir künstlerische Darstellungen und geben zugleich in unseren Sammelalben Erläuterungen zu den jeweiligen geschichtlichen Ereignissen. Außer den Deutschen enthalten unsere

Zigaretten-Packungen zunächst eine Reihe von 240 Bildern aus dem Zeitalter Friedrichs des Großen. Sammelt sie, Ihr schafft Euch ein Werk von bleibendem Wert. - Unsere Marken



Trommler-Alarm-Sturm-Neue Front
3 1/2 • 4 • 5 • 6

sind aus edelsten orientalischen Tabaken hergestellt und befriedigen den verwöhnten Raucher, - unser stetig wachsender Umsatz beweist es.

STURM ZIGARETTEN G.M.B.H. DRESDEN 21





Volk und Wirtschaft



Gefahren der Ueberfremdung

Von Dr. Rudolf Albert

Die deutsche Wirtschaft geht in immer stärkerem Maße in den Besitz des Auslandes über. Insbesondere die großen kapitalistischen und Wettbewerbsfähigkeit sich vermindert hat, werden in Auslandsbesitz übergeben, wofür von der Elektrizitätswirtschaft die AEG, in deren Aufsichtsrat Owen Young, der Vater des Youngplans, nach der Pariser Erbschaftenkonferenz, ein deutliches Beispiel abgibt. Wenn man bedenkt, daß z. B. insgesamt 12 Prozent der Schiffahrt, 75 Prozent der Kugellager-Industrie, 100 Prozent der Schloßherstellung, 5 Prozent des Grundbesitzes, 25 Prozent der Papier-Industrie, 20 Prozent der Elektrizitäts-Industrie und 80 Prozent der Margarineherstellung sich im Besitz des Auslandes befinden, so muß unzweifelhaft für jeden denkenden Menschen feststehen, daß die Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft zur Gefahr für die Nation geworden ist.

Erfüllungs- und Kreditpolitik und Marxismus haben die wirtschaftlichen Grundlagen des deutschen Volkes so sehr erschüttert, daß man die Zersplitterungen nicht mehr nur mit Kapitalknappheit erklären kann, sondern durch Mangel an Absatz und Sinken der Rentabilität begründen muß, die als Folgeerscheinungen verfehlter Staats- und Wirtschaftspolitik zu erkennen sind. Die wirtschaftliche Dede ist im nachrevolutionären Deutschland immer enger und dünner geworden. Kleine und mittlere Betriebe wurden zu sogenannten „Angelschiffen“ getrieben, während die Großunternehmen ihre wirtschaftliche Existenz zu erhalten suchten, indem sie sich vom Ausland aufhängen ließen, um der sonst unvermeidlichen erdrückenden Konkurrenz zu entgehen oder durch Anlehnung an kräftigere Wirtschaftszweige sich sicher zu stellen. Gewiss werden beim gegenwärtigen Stand der Weltwirtschaft Großunternehmen immer in verschiedenen Formen mit dem Ausland verbunden sein müssen, und es läßt sich auch nicht vermeiden, daß ausländisches Kapital in Deutschland wirksam wird. Das wesentliche ist vielmehr, daß man in der Gefahr der Ueberfremdung den Zustand der Nationalwirtschaft erkennen muß, der die Wirtschaftsführung in die Hände des Auslandes gibt, wie es bei vielen Großunternehmen, in ganzen Wirtschaftszweigen, Tatsache geworden ist.

Wird die Wirtschaft internationalisiert, d. h. in erster Linie kommt das Kapital in die Hände des Auslandes, so hat auch der Staat an Macht und Ansehen verloren; denn er lebt vom Wohlstand der nationalen Wirtschaft. Das Zündholzmonopol belegt die Behauptung sehr treffend, zumal hier der Staat selbst die Hand zur Ueberfremdung hinreckt. Die Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft birgt für unser Volk, für dessen materielle Grundlagen wie für nationalen Gedanken, mannigfaltige Gefahren. Mit der Substanz, die in die Hände des Auslandes gleitet, geht auch geistiger Besitz, wie z. B. Patente, verloren und damit fortan dem Ansehen fremdländischer Nachahrer. Je mehr Wirtschaftswerte in den Besitz des Auslandes überfließen, desto schwerer wird die öffentliche Finanzwirtschaft getroffen; denn derartige Kapitalverflechtungen pflegen in mannigfacher Hinsicht sich dem deutschen Steuerwesen zu entziehen, weil der holländische „Konkurrenz“-Konzept deutlich beweißt, dessen größte Erzeugungsstätte in Deutschland, dessen Einkommen- und Finanzorganisation in Holland liegt, woran natürlich auch die verfehlte Steuerpolitik des Reiches schuld trägt. Mit der wachsenden Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft wird die Steuergrundlage des Reiches, der Länder und Gemeinden immer geringer — und hiermit steigen die Kosten für den deutsch verbleibenden Teil unserer Wirtschaft immer mehr, was niemand deutlicher als Landwirtschaft, Mittelstand und Arbeiterklasse zu spüren bekommt. Die Arbeitskraft, in welchem Dienstverhältnis sie auch stehen mag, wird nun jeweils mit der Ueberfremdung des Kapitals und Bodens in ausländischen Besitz ebenfalls fremdländischen Interessen dienstbar gemacht. Mit dem Prozentsatz der kapitalistischen Beteiligung des Auslandes an der deutschen Wirtschaft steigt die Zahl der Arbeitnehmer, die vom Ausland abhängig sind und auf heimatlischer Scholle zu Schaffenden in einem ausländischen Wirtschaftsbereich unter nicht deutscher Führung gemacht werden. Man braucht kaum zu betonen, welche politischen Nachwirkungen diese Abhängigkeit mit sich bringen kann. Für die Arbeiterschaft ist dieser Zustand wirtschaftlich besonders bedenklich, weil selbst Großunternehmen gegen inneren internationalen Konjunktur nur

ein Teil der Produktionskräfte und Verdienstmöglichkeiten sind, den man bei schlechter Marktlage oder aus wirtschaftlichen Gründen am ehesten stilllegen gewillt sein wird, wenn das deutsche Unternehmen nicht überdauert, wenn gekauft worden ist, um durch Stilllegung der Konkurrenz auszuhalten.

Schließlich wird durch die Ueberfremdung auch die Preisbildung in weitgehendem Maße der Diktatur des Auslandes unterworfen, während etwa nötige Aufträge in Rohstoffen und Halbfabrikaten sicher auch zur fremdländischen Wirtschaft geleitet werden, selbst wenn sie von deutschen Unternehmen ausgeführt werden könnten. Die in Deutschland zu dringende nötige Neubildung des Kapitals wird aber infolge der Ueberfremdung dadurch gehindert, daß die Unternehmerrge-

winne ins Ausland gehen, um vielleicht als hochverzinsliche Darlehen wieder zurückzuwandern. Die Tatsache der Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft ist also eine Lebensfrage der Nation, die alle Kreise berühren sollte, zumal sie sowohl Erzeugung wie Verbrauch beeinflusst. In Deutschlands Gunsten kann diese Frage nur durch kluge, umsichtige wirtschaftsfördernde Politik der öffentlichen Hand gelöst werden; denn Ueberfremdung ist jenseits jenseits vor dem Wirtschaftssystem der Erfüllungspolitik und des Marxismus.

Soll der Deutsche in einer von ihm selbst beherrschten Nationalwirtschaft leben und nicht endgültig als untergeordnetes Glied in fremde Volkswirtschaften eingegliedert werden, so ist deshalb ein solcher Wechsel unseres politischen Systems geboten!

Der fällige Kreuger-Kredit

Wo nimmt Herr Dietrich 120 Millionen her?

Joar Kreuger hat sich erschossen! Die gesamte Kapitalistenpresse widmet diesem Ereignis große Artikel. Es wird wieder an seinen Schattenseiten noch an schändlichen Beispielen gepöbelt. Der Selbstmord — „Preis“ — sagt man beschönigend in der Journalistik — des „schmeißenden Dynamiten“, des „Hündchens“ hat die gesamte internationale Kapitalistenwelt in helle Aufregung versetzt. Diejenigen, die von dem „tragischen Ende des Finanzgenies“ reichste Kenntnis erhalten haben, haben, soweit ihre Macht oder ihre Beziehungen weittragend genug waren, schnellstens Kreuger-Papiere verkauft, soweit sie nur los werden konnten. Für die Stockholmer Börse und die Stockholmer Banken befürchtete man am Montag das Schlimmste, weil Stockholm der Sitz der meisten großen Kreuger-Gesellschaften ist. Aber auch an allen anderen großen Börsen der Welt mußte man mit schweren Erschütterungen der Börsen rechnen. Kampferprüfungen waren für den stark bedrückten internationalen Kapitalismus wieder einmal nötig.

Uns könnte nun alles das ziemlich gleichgültig sein. Wenn in irgend einer deutschen Großstadt ein armer Arbeiter oder ein halb verunglückter Sozialkretzer in seiner Verzweiflung den Gashahn andreht, dann kümmert sich bei der Journalistik um kein Mensch darum. Es ist aber bezeichnend, daß, wenn das Profitinteresse des internationalen Kapitalismus bedroht ist, kein kapitalistisches Mittelteil gescheit wird, um Erschütterungen zu vermeiden. Die schwedische Regierung

hat im Falle Joar Kreuger die sofortige Schließung der Stockholmer Börse und ein Moratorium für die Kreuger-Gesellschaften angeordnet.

In Deutschland sind natürlich auch sofort entsprechende Beschlüsse ausgesprochen worden. Die deutsche „Wirtschaft“ und einzelne deutsche Gesellschaften seien in keiner Weise in Mitleidenhaft gezogen. Wir haben demgegenüber ein schwaches Bedenken. Wie steht es nämlich mit dem Ueberfremdungskredit, den Kreuger dem Deutschen Reich seinerseits bei Abschluß des Hündchensmonopols mit Kreuger von ihm bekommen hatte? Dieser Kredit in Höhe von 120 Millionen M. ist unseres Wissens im Herbst dieses Jahres fällig.

Man hat im Reichsfinanzministerium bestimmt damit gerechnet, daß Herr Kreuger verlängert würde. Diese Fiktion wird man nun doch wohl begraben müssen, weil die Kreuger-Gesellschaften ihr Geld selber selbst brauchen.

Denn ohne Grund hat sich Kreuger nicht erschossen. Ihm war eben, wie man so schön sagt, die Puste ausgegangen, d. h. er brauchte Geld und konnte es nirgends auftreiben. Wo will also der Herr Reichsfinanzminister im Herbst 120 Millionen M. hernehmen? Das Reich sucht sowieso schon wieder nach neuen Steuerquellen. Wird nun doch die vor der Reichspräsidentenwahl laßt und so energiegelb demontierte Kürzung der Beamtengehälter kommen? Wird man neue Steuern ausfindig machen?

Drosselt die Früchte-Einfuhr!

Die NSDAP fordert Maßnahmen zum Schutze der deutschen Produktion

Jahrelang wurde gerade von Seiten der SPD, der Demokraten und des Zentrums und nicht zuletzt immer und immer durch die Regierungen darauf hingewiesen, daß die Zeit, wo man Roggenkorn und Kartoffeln ist, vorbei sei und der Bauer auf den Weg gemacht der künftigen Bevölkerung Nahrung nehmen müßte. Umstellung auf Gemüsebau, sowie der Anbau von Erdbeeren, Pfirsichen, Himbeeren und dergleichen müßten vorgenommen werden. Umproben, Standartforten im Obst- und Gemüsebau, sowie Verpachtung, genossenschaftlicher Absatz und dergleichen mehr wurde empfohlen und auch von den Bauern bereitwillig durchgeführt.

Aber anstatt diese Umstellung hinter geschützten Mauern durchzuführen, wurde einer schrankenlosen Einfuhr von Obst- und Süßfrüchten und Gemüse Tür und Tor geöffnet, wodurch unser einheimischer Obst- und Gemüsebau und insbesondere unsere Glashauskulturen heute größtenteils zum Erliegen gebracht wurden. Die gewaltigen Kapitalien, die darin investiert sind, können nun weder vergütet noch zurückgefordert werden. Vergewaltigungsumstellung heißt also: Es sollte kaum glaublich erscheinen, daß im vergangenen Jahre 1931, wo eine so ertragreiche Döhrnte zu verzeichnen war, das Obst wegen Mangel an Absatz unter den Bäumen verfaulen mußte und sogar heute noch, im März, zugrunde geht. Dabei werden Berge von Apfelsinen und Bananen auf dem deutschen Markt verfaulen. Mitten im Winter wird ausländischer Blumenkohl und Koffalat, pro Kopf 30—35 Pf., gegessen, während dem deutschen Gemüsebauern Rohgewinn und Verlust zugrunde gehen, weil kein Absatz vorhanden ist. Führendes wandert dieses Gemüse in die Kellern der Großmärkte.

haben. Die Steigerung der Einfuhr von ausländischem Obst und Gemüse nahm in den letzten Jahren immer mehr zu. Sie führte schließlich im Jahre 1931 zu einer recht beträchtlichen Verminderung unserer Einnahmen. In diesem Jahre wurden eingeführt:

Gemüse	8.819.796 Bfr.	Bert	88.484.000 RM.
Obst	4.010.741 Bfr.	Bert	162.939.000 RM.
Süßfr.	5.682.318 Bfr.	Bert	211.823.000 RM.
Insgesamt	18.592.855 Bfr.	Bert	463.196.000 RM.

Danach ging dem deutschen Gemüsebau im

Hilfestellung für Großbanken

Was alles mit Artikel 48 gemacht wird!

Wozu doch der Artikel 48 der Reichsverfassung alles herhalten muß! Man wundert sich da über garnichts mehr. Im neuesten Reichsgesetzblatt wird auf Grund dieses Artikels, nämlich des Artikels 48, eine neue Verordnung veröffentlicht, die wesentliche Bestimmungen des Bankengesetzes schließt außer Kraft setzt. Es handelt sich wieder einmal um die beim deutschen Volke mit Recht so beliebten Großbanken. Bekanntlich sollen im Zuge der „Großbankvereinigung“ die Dresdner Bank und die Darmstädter Bank einerseits und die Commerz- und Privatbank und die Bayerische Bank andererseits verschmolzen werden. Es scheint nun, daß man bei diesem Vereinigungswerk in den General-Verhandlungen der einzelnen Institute Schwierigkeiten befürchtet. Die entsprechenden Beschlüsse müssen nämlich in den Generalversammlungen der beteiligten Banken nach den

Vorsatz nahezu eine halbe Milliarde RM. Einnahmen verloren.

In der Großmarkthalle von Frankfurt a. M. wurden allein folgende ausländische Landprodukte abgesetzt:

Süßfrüchte	16 Millionen RM.
Obst	8 Millionen RM.
Gemüse	4,5 Millionen RM.
Frühkartoffeln	4,8 Millionen RM.

Wenn man allein diese großen Summen betrachtet, die damit dem Ausland zugute gekommen sind, und wenn man überlegt, wieviel deutsche Bauernfamilien davon leben könnten, wenn sie ihr selbstgebautes Gemüse und ihre sonstigen Landprodukte im Inland absetzen könnten, dann weiß man auch, daß die Not der Landwirtschaft gebietende Maßnahmen erfordert, die zu einem Schutz der eigenen deutschen Produktion führen.

Deutscher Grund und Boden, unsere heimatlische Scholle soll wieder zum alleinigen Ernährer unseres Volkes werden.

Mit unserer Arbeit in den Landtagen werden wir — soweit das hier überhaupt möglich ist — dafür sorgen.

Das Echo auf die deutsche Donaubund Antwort

Paris. Die deutsche Antwort auf den französischen Vorschlag zur Schaffung eines Donaubundes gibt der französischen Presse wieder Gelegenheit, gegen Deutschland ins Feld zu ziehen. Bertinax erklärt, es frage sich, ob Deutschland stark genug sei, seine Opposition aufrecht zu erhalten. Die englische Times veröffentlicht eine englische Stellungnahme zum Donaubund, in der es u. a. heißt: Es sei angeregt worden, den Europa-Konflikt des Völkerbundes, der im Mai in Genf zusammentritt, mit dieser Angelegenheit zu betrauen.

Befreiung Kriegsbeschädigter von der Grunderwerbssteuer

Von der Entrichtung der Grunderwerbssteuer sind Kriegsbeschädigte und Kriegerverletzte gemäß § 21 des Grunderwerbssteuergesetzes befreit, wenn der Einheitswert des erworbenen Grundstücks den fälligen Betrag der gewöhnlichen Kapitalabfindung nach dem Reichsversorgungsgesetz nicht übersteigt. Die Befreiung von der Grunderwerbssteuer war jedoch bisher immer von der vorherigen Gewährung der Kapitalabfindung nach dem Reichsversorgungsgesetz (Kapitalfiktur eines Teils der Kriegsschuld) abhängig.

Die Kapitalabfindung wurde in der letzten Zeit wegen Mangels an Mitteln nicht mehr bewilligt. Dieses hatte zur Folge, daß Kriegsbeschädigte und Kriegerverletzte von der Grunderwerbssteuer keine Befreiung mehr erlangen konnten.

Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerverletzte e. V., Berlin SW. 68, Charlottenstr. 85, hat in Eingaben an das Reichsfinanzministerium und Reichsarbeitsministerium darauf hingewiesen, daß es nicht richtig ist, wenn die infolge Mangel an Mitteln schon benachteiligten Kriegsooper noch weiterhin durch die Verpflichtung zur Zahlung der Grunderwerbssteuer geschädigt werden. Der Reichsfinanzminister hat sich die Ansicht des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerverletzte e. V. zu eigen gemacht und mit Erlass Nr. 1932 S. 4503 — 80 III angeordnet, daß die Befreiung der Kriegsbeschädigten und Kriegerverletzte von der Grunderwerbssteuer auch dann erfolgen soll, wenn die Verweigerung der Kapitalabfindung lediglich auf den Mangel an Geldmitteln zurückzuführen ist.

Bestimmungen des Bankengesetzes mit 2/3 Mehrheit gefaßt werden. Es ist nun zu erwarten, daß Aktionäre, die mit der Verschmelzung nicht einverstanden sind, weil sie durch die Zusammenlegung der Aktien Verluste erleiden, gegen die Verschmelzung stimmen. Die sogenannten freien Aktien machen aber bei allen 4 beteiligten Banken mehr als 1/2 des Gesamtkapitals aus. Die Großbanken könnten also immerhin in einige Verlegenheit kommen. Die ihnen immer hilfsbereit gegenüberstehende Reichsregierung ist aber auch hier helfend in die Bresche getreten. Mit einer Rechtsverordnung natürlich! Unter dem macht sie es ja garnicht mehr. Sie hat also kurzerhand mit Artikel 48 der Reichsverfassung angeordnet, daß bei den Bestimmungen über die Verschmelzungen in den General-Verhandlungen die einfache Mehrheit zur Annahme des Verschmelzungsantrages genügt! Wir wundern uns, wie gelangt über garnichts mehr!

Männer wissen was sie wollen

deshalb wählen sie Goldmann-Schuhe, deren bescheidene Preise in keinem Verhältnis zu ihrer guten Qualität stehen

Unsere Auslagen beweisen unsere Leistungsfähigkeit

Goldmann

Nur Sögestr. 56

**Kauft nicht
in Warenhäusern!**

Hier mirbt der Einzelhandel

Gardinen, Bettstellen
Matratzen, Betten

Emil Göttling
Steintor (gegenüber Schauburg)

Kanarienvögel

Vogelkäfige, Futter, Fische, Nist-
kästen für alle Vögel
AUERBACH
Zool.-Handlung, Düsternstraße 71

Neue Damenhüte
für das Frühjahr

Gerlof & Wupperfürth
Eckhaus Lützowerstraße 134/36

Betten
AUSSTEUER-ARTIKEL

Pg. Georg Löbe
Lützowerstraße 85/87

Kinderwagen, Sportwagen

Garten- und Verandamöbel
Ostertorsteinweg 55
beim Schauspielhaus — Domsheide 267 06

L. Mehnen

Zum Osterfest prima Ostereier
sowie Schokoladen, Pralinen, Ge-
schenkpäckchen, Keks

Brandenburg-Steinbach
Kahlenstraße 1

Für den Herren:
Oberhemden, Krawatten, Hand-
schuhe, Socken etc.

Hugo Weber Wwe.
Lützowerstraße 76 — Weser 853 52

Mathilde Böttcher

Am Wall 130, gegenüber der Blumenschule
Das Haus der vornehmen und preiswerten
Damen-Bekleidung.

Ostereier in Schokolade
Marzipan, Geschenkpäckchen

Meta Engelke
Kl. Meinkenstraße, Ecke Häfen

Feine
Fleisch- und Wurstwaren
in bekannter Güte

Fr. Dammann
Vasmerstr. 18 / Domsheide 277 67

Fleisch- und Wurstwaren
in bekannter Güte

E. Steuber, Haferkamp 79
Fernsprecher Weser Nr. 834 75

UHREN - GOLDWAREN
BESTECKE

Wilh. Böhlting
Osterstraße 39

Hans Schierloh
Parteigenosse

Habenhausen, Fernsprecher 40083
Deutscher Bienenhonig

Schokolade
Pralinen, Keks, Kaffee, Tee, Kakao
stets frisch in bekannter Güte

LUISE CENTEMANN
Hafen 79, Domsheide 252 10

Schokolade
Konfitüren

FR. ABELING
Ostertorstraße 25

Betten
Aussteuer-Artikel

F. A. Hasenbein Nachf.
Ostertorsteinweg 105 a.

Die Abteilung Damenputz St. & H.
befindet sich seit dem 1. November 1931 im Haupt-
geschäft. Die Unkosten ließen sich durch diese
Umwandlung auf das geringste Maß zurückschrauben —
wodurch die Leistungen entsprechend erhöht wurden.



KLEIDERSTOFFE

Unterstützt den
kleinen Handwerker

Speisezimmer von
260 M an
komp. Schlafzimmer
275 M, echte Schlaf-
zimmer 425 M.
2 bessere Küchen
spotbillig
Tischerei
St. Magnusstr. 53

Gartenarbeiten
Baumschnitt
vom Fachmann
Ang. u. W 807 b.V.

Grosser Posten
Homann-Gasherde
von RM. 79.- an

Struckmann
Nordstrasse 7/9

Mauerarbeiten
prompt und billig

J. K. Marten
BAUGESCHÄFT
Fesenfeld 13 - Ruf: Hansa 419 60

Zum Osterfest

Wascheldene Damen-
Strümpfe
Moderne Unterkleidung
sowie sämtliche
Herren-Artikel

E. W. Müller
Hornerstr. 92, nahe Feldstr.

Denkt an unsere SA-Küche

Achtung! Preissturz!
Fahr' D-Rad

Rein deutsches Markenfabrikat.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Touren 500 cm mit elektr. Licht RM 825
" 200 cm Steuerfrei m. 50 Watt-Anlage
Steuerungsdämpfer u. Horn RM 715
Nehme gebrauchte Maschinen in Zahlung
Generalvertretung:
Karl Meyer, Haferkamp 66
Tag- und Nachtruf: Weser 831 92

Kauft bei
unseren Inferenten



Vorführmäßige
Ausrüstung
für
SA-Männer!

Bestellt und kauft Eure Ausrüstung
nur bei der

Zeugmeisterei Nord, Hannover

Hildesheimerstr. 46 — Fernruf 827 54
Postcheckkonto: Hannover 160 36

Auslieferungsstelle für den Bezirk Bremen:
NS-Waren-Vertrieb Bremen, Rembertistr.

Betten
gut u. preiswert
Kirchhoff
Ostertorstr. 72

O! Xa. Rhein
Ref. hat Rub
a. Blatte 2.-
Radio-Gram. 15.-
Wing. Woche 3-5 ed.
1 Mt. nur bei
H. Fange-
meier
Musikalien handlg.
St. Magnusstr. 21

Fuhrgeschäft
Pg. Nothdurft
fahrt alles!
Spez.: Umzüge
Grenzstraße 208
Tel. Weser 810 22

Oster-
Geschenke
für
Küche und Haus

KRISTALL
PORZELLAN
KERAMIK

Beye & Fahl

DAS MODERNE FACHGESCHÄFT
Ostertorsteinweg 1, Ecke Dobben
Geöffnet 8-20 Uhr

Gibt die
B N B
weiter!

Kohlen

H. Goltermann
Thielenstraße 2 — Tel. Weser 812 88



Herrenwäsche
Krawatten
Handschuhe
Socken

J. C. Kayser

Faulenstraße 15

Erstes Spezialhaus

Moderne
Herren-
Unterzeuge
Hemdosen
Schlupfhosen



Schlachtere! Schnellimb!>
sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren
Mittagsessen 30, 60 und 80 Pfg.
Belegte Bröte 10, 15 u. 20 Pfg
Landwirtschaftliche Selbsthilfe
Georgstraße, Ecke Bornstr. 66-68

Kolonialwaren
Eier — Butter
Pg. Alb. Schröder
Ostertorsteinweg 19

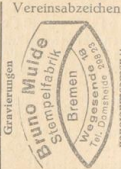
Kohlen
Rudolf Arndt

Palmenstraße 15 — Tel. Weser 836 59

Otto Conradt

Großschlachtere
und Fleischwarenfabrik.
ff. Bockwurst, Cornedbeef,
sowie alle Fleisch- und
Wurstwaren zu billigsten
Tagespreisen.

Falkenstraße Nr. 35 a
Fernspr. Weser 853 38



Hauswäsche
Herrenwäsche

wäscht und plättet
schonend u. tadel-
los, zu sehr nie-
drigen Preisen.
Abholen u. Bringen
kostenlos

Frau Kanis
Wäsche- u. Plätterei
Alexanderstr. 16

Bronchials-
Pektoral- und
Eucalyptus-
Menthol-
Bonbons 50 Pfg
Kilia-Drogerie
Wartburgstr. 1
am Spielplatz